

Beitrag zur Kenntnis der Formen von *Carabus intricatus* L.

Von Paul Born (Herzogenbuchsee, Schweiz).

In der Deutschen Entomologischen Zeitschrift vom 1. November 1917 veröffentlicht Prof. Kolbe einen sehr interessanten Aufsatz: „Studien über die Verbreitung und Herkunft einiger Artengruppen der Coleopterengattung *Carabus*, besonders der *intricatus*-Gruppe, welche auch mich wieder zu Betrachtungen über dieses Thema angeregt hat und zwar sowohl über die allgemeinen tiergeographischen Fragen, als über die Formen des *Carabus intricatus* selbst.

Zunächst einige Bemerkungen über die tiergeographischen Verhältnisse, welche vom Verfasser berührt worden sind.

Meines Wissens sind die ältesten, bekannt gewordenen *Carabini*, die von Heer beschriebenen fossilen Calosomen aus der Tertiärzeit. Daß die Calosomen aber wirklich auch die ältesten *Carabini* sind, das zeigt auch ihre geographische Verbreitung. Sie haben sich über die ganze Erde ausgebreitet, wozu sie allerdings durch ihr Flugvermögen besser befähigt waren als die flügellosen und daher mehr an die Scholle gebundenen eigentlichen Caraben. Und daß sie sehr wanderlustig sind und plötzlich an Orten auftauchen, wo man früher keine solchen gefunden hat, das habe ich während meiner nun über 40jährigen Sammelleistungen genugsam erfahren, brachten mir doch vor einigen Jahren befreundete Alpenklubisten eine *Calosoma inquisitor*, die sie mitten in der Eis- und Schneeregion einer Klubhütte am Finsteraarhorn gefangen hatten. Auch mitten in unserem Dorfe wurde letztes Jahr ein *Calosoma inquisitor* gefangen und eine *Calosoma sycophanta* wurde mir gesandt, welche in den Straßen des Emmenthaler Dorfes Langnau spazierte. Auch von anderen Sammlern werden mir ähnliche Erfahrungen berichtet.

Nun weist Kolbe darauf hin, daß während der jüngeren Epoche der Jurazeit zahlreiche Tiere Ost- und Zentralasiens sich bis nach Australien und wahrscheinlich über den antarktischen Kontinent bis nach Feuerland und Chile ausgebreitet haben. Ich glaube, einen schlagenden Beweis für diese Tatsache bilden auch die Calosomen.

Calosoma sycophanta L. ist nicht nur über ganz Europa und Nordafrika, sondern auch über fast ganz Asien ausgebreitet. Ich besitze sie aus verschiedenen Gegenden dieses Erdteiles, namentlich auch aus Turkestan. Weiter südöstlich im Himalayagebiet findet sich *Calosoma himalayacum* Gestro, die eigentlich gar nichts anderes ist, als eine blaue *Sycophanta*-Rasse. Weiter südöstlich in Yünnan treffen wir auf eine der *himalayacum* nahestehende lebhafter gefärbte Form von *Maximoviczi* Mor. Diese letztere Art findet sich durch ganz China bis nach Japan und ist auch auf der Insel Formosa gefunden worden in einer etwas größeren Form, *Sauteri* Born (bisher bloß 1 Exemplar, in meiner Sammlung steckend). Wieder weiter südöstlich begegnen wir auf den Sundainseln einer neuen verwandten Art, *timorense* Chaud. auf Timor.

Weiter südöstlich kommt *Schayeri* Erichs., die sich über den ganzen australischen Kontinent verbreitet hat und in den verschiedensten Nuancen von Grün, von hellgold- bis dunkelgrasgrün erglänzt. Unter meinen Stücken aus Queensland habe ich ein Exemplar, das lebhaft rotkupfrig ist und sich von der noch weiter südöstlich lebenden *oceanicum* Per. fast nur durch lebhaftere Färbung und grünen Thorax und ebensolchen Rand der Flügeldecken unterscheidet von der auf Neu-Caledonien lebenden *oceanicum*. Damit sind wir in der Verfolgung dieser nahen Verwandtenreihe schon ziemlich weit in der Südsee angelangt. Das ist aber noch nicht alles.

Wenn wir einen Kasten mit südamerikanischen Calosomen betrachten, so fällt uns sofort die chilenische *vagans* Dej. auf. Sie ist entschieden ein ganz fremdes Element unter den anderen südamerikanischen Arten. Keine andere besitzt diese flachen, glatten Zwischenräume, keine dieselben feinen eingestochenen primären Grübchen, die einen Intervall nicht einmal ausfüllen, sondern alle anderen haben eigentliche Kettenstreifen und viel gewölbtere, kräftiger geschuppte Intervalle. *Calosoma vagans* schließt sich entschieden viel mehr an die eben erwähnte Formenreihe an, wenn sie sich auch naturgemäß auf dieser großen Entfernung und Abgeschlossenheit in anderen Beziehungen davon differenziert hat. Nach den von mir gemachten Erfahrungen durch direkte Sendungen aus Chile, kommt *Calosoma vagans* überall da vor, wo auch *Ceroglossus* leben. Sollte sie nicht ein Reisegenosse dieser farbenprächtigen Caraben und von derselben Seite ins Land gekommen sein und uns noch besser als jene den Weg andeuten, den sie zurückgelegt haben?

Im weiteren schreibt Prof. Kolbe, daß nach seiner Ansicht die Reihenfolge der Carabusformen *lateralis*, *lineatus*, *Whitei*, *Troberti*, *splendens* wahrscheinlich keine einseitige lineare, sondern *lineatus* die Ausgangsform sei, von welcher sich nach Westen der stärker gerippte *lateralis*, nach Osten die feiner gerippten anderen Formen entwickelt haben. Die Ansicht Kolbes, daß diese Entwicklung keine einseitige lineare sei, ist jedenfalls richtig. Ich habe in meinem Aufsätze „*Carabus lineatus* Dej.“ in den Entomologischen Blättern, 1918, Heft 1—3 als Ergebnis meiner Studien dargetan, daß *lineatus* und *splendens* überhaupt gar nicht Rassen ein und derselben Art seien, sondern zwei verschiedene Arten. Die Auffassung Kolbes läßt sich mit dieser Ansicht sehr wohl in Einklang bringen.

Prof. Kolbe schreibt ferner, daß *Carabus Solieri* und *Clairei* nach seiner Ansicht alte und inferiore Formen seien, was ich auch schon bei verschiedenen Gelegenheiten betont habe. Dafür sprechen nicht nur die Vordertarsen des ♂ mit bloß 3 pulvilli, sondern auch die Skulptur der Flügeldecken. Ich habe mehrere *Clairei*, bei denen zwischen den primären sich drei vollständig ebenbürtige Intervalle befinden und unter den italienischen *Solieri* gibt es fast ebenso primitiv skulptierte Exemplare.

Ich komme nun auf *Carabus intricatus* zurück. Die von Kolbe aufgezählten und teilweise neu beschriebenen Formen sind mir alle wohl bekannt und meistens in meiner Sammlung gut vertreten mit Ausnahme von *petax*. Ich habe in Südtirol nur flüchtig auf einer Durchreise gesammelt und dort *intricatus* nicht erbeutet, auch nie im Tausch erhalten, ebensowenig vom Gardasee, wo ich auch sammelte. Meine südlichsten Tiroler Exemplare stammen aus der Gegend von Innsbruck und sind von typischen *intricatus* kaum verschieden.

Dagegen habe ich *intricatus* aus einer Reihe Lokalitäten von Südwest-Kärnten und Krain, Tiere, die durch ihren Glanz auffallen und dem *petax* jedenfalls nahe stehen. Sie stimmen mit der Beschreibung ziemlich überein, mit Ausnahme der Größenverhältnisse. Die größten ♀♀ messen nur ca. 32 mm, die ♂♂ 30—32 mm. Auch sind die Tiere nicht so breit und flach wie *gigas* Heer und wie Kolbe für *petax* angibt, sondern durchschnittlich bedeutend schlanker.

Intricatus ab. *aurulentus* Lap. mit goldenem Halsschild habe ich noch nie gesehen. Was den dunkelgrünen und hellgrün gerandeten *neustrius* Lap., ebenfalls aus der Bretagne, anbetrifft, so kann ich nicht mehr daran glauben, wenigstens nicht als geographische Rasse. Ich glaube vielmehr, daß es sich um Exemplare handelt, die durch längeres Liegen in schlechtem Weingeist grün geworden sind. Ich bin um so mehr dieser Ansicht, als ich vor einigen Jahren von einem in der Normandie wohnenden Sammler, der auch mit Lapouge verkehrt, ein Fläschchen mit Caraben erhielt, die mich zuerst auch mit freudigem Erstaunen erfüllten. Die darin enthaltenen *intricati* waren prächtig grün, wurden aber nach gründlicher Reinigung ebenso blau als alle anderen Brüder, die ich aus der Normandie und Bretagne besitze. Es sind mir übrigens schon öfters derartige „neue Farbvarietäten“ zur Einsicht gesandt worden, die sich dann bei tüchtiger Reinigung in ganz gewöhnliche Tiere verwandelten, allerdings nicht immer zur Freude des glücklichen Entdeckers. Einmal war einer furchtbar böse, daß ich ihn um ein solches Kleinod beraubt hatte. Merkwürdigerweise nehmen oft gerade die sonst einförmig braunkupfrigen Orinocaraben die buntesten Töne an in schlechtem Spiritus, resp. einen perlmutterartigen Schimmer.

Immerhin muß ich zugeben, daß es grüne *intricati* gibt, ganz besonders unter der *angustulus*-Rasse. Unter einer größeren Suite aus Mehadia habe ich mehrere Exemplare, die trotz der gründlichsten Mohrenwäsche prächtig grün geblieben und deshalb entschieden waschecht sind. Auch unter einer Suite aus dem Velebit, die der *exemtus*-Rasse angehört, habe ich ein grünes Exemplar, ebenso unter einer anderen aus Duliba in Nord-Bosnien. Nebenbei bemerkt trifft dieses auch für den blauen Thorax bei *hispanus* zu. Fast alle „*gabalicus*“, die ich erhielt, verwandelten bei der Reinigung ihren grünen Halsschild in einen gewöhnlichen blauen und unter mehreren Hunderten, die ich vereinigte, sind kein halbes Dutzend grün geblieben, einige wenige

aber dafür prächtig. Ebenso ist es mir mit gewissen Farbenvarietäten von *Sphodristocaraben* ergangen; sie waren nach der Reinigung alle gleichfarbig.

Intricatus ab. *bohemicus* Haury ist keine ausschließlich in Böhmen und dort einzig vorkommende Form, wohl aber eine Skulpturform, die unter den *intricati* in Böhmen und Mähren besonders häufig auftritt, allerdings auch in verschiedenen anderen Gegenden.

Der echte *liburnicus* Haury ist, wie Kolbe richtig bemerkt, ein ganz eigenartiges Tier, namentlich auch punkto Körpergestalt ganz abweichend von anderen Formen. Doch habe auch ich zu wenig Material davon; um entscheiden zu können, ob es sich um eine eigentliche, ganz Dalmatien bewohnende Rasse handelt oder nicht.

Liburnicus-Skulptur und ähnliche, greift wirklich nach Bosnien über, doch sind diese nur vereinzelt Exemplare deswegen keinen *liburnicus*. Damit komme ich auf die *intricatus*-Formen des Balkans zu sprechen, die in meiner Sammlung gut vertreten sind.

Ganz Bosnien, die Herzogowina sowie ein Teil von Montenegro werden von einer übereinstimmenden schönen *Intricatus*-Rasse bewohnt, die ich hiermit als *bosniensis* bezeichne. Die Tiere sind alle sehr schlank und gewölbt, in höheren Lagen naturgemäß kleiner (25—30 mm), in tiefen größer. Die längsten Exemplare, die ich besitze, ♀♀, messen 33 mm. Kräftige, stark tuberkulierte primäre Intervalle; dazwischen arg zerhackte sekundäre und tertiäre, die namentlich bei den kleineren, schmalen ♂♂ häufig maschig miteinander verbunden sind, so daß dieselben hier und da ein *montenegrinus*-ähnliches Aussehen haben, weil die tertiären Intervalle überbrückt werden. Bei den größeren ♀♀ liegen diese Intervalle freier nebeneinander. Auffallend und besonders charakteristisch ist bei dieser Rasse die Halsschildform. Derselbe ist nach vorn viel mehr erweitert, nach hinten tief ausgebuchtet und verengt, die Hinterlappen verhältnismäßig lang und spitz nach außen gerichtet.

Fast überall ist die Färbung dieselbe. Ein dunkles Schwarzblau oder Schwarzviolett mit leuchtend violetter Seitenrand der Flügeldecken und ebensolchem Thorax, der nur in der Mitte etwas dunkler erscheint. Einzig in Nordwest-Bosnien gibt es lebhafter gefärbte Exemplare und namentlich aus Duliba habe ich sehr schöne Tiere, bei denen die ganze Oberseite lebhaft blau, violett, blaugrün und sogar grün erglänzt. In Nordost-Bosnien dagegen ist die Färbung düsterer, namentlich um Zépee. Weiter südwärts geht die Rasse in den das Küstengebirge bewohnenden *montenegrinus* Kr. über. Aus Rjeka habe ich unter echten *montenegrinus* ganz gleiche düstere Exemplare aber noch mit tertiären Intervallen.

Aus Albanien, vom Ljubeten, dem Hauptgipfel des Schar Daghs erhielt ich von Dr. Hentsch in Krapina unter den Namen *chionobatus* Apf. (Beschreibung nie gesehen) eine mittelgroße *intricatus*-Form (28—30 mm), welche ganz dem *montenegrinus* gleicht und sich, wenigstens

meine Stücke, von demselben nur dadurch unterscheidet, daß einzelne große tertiäre Körner vorhanden sind, die mit den sekundären und primären Intervallen häufig zusammenfließen, so daß die sonst sehr kräftige Skulptur mehr verworren aussieht. Die Färbung ist genau die düstere des *montenegrinus*.

Und nun kommt die südöstlichste Rasse, diejenige des eigentlichen Balkans. Ich nenne sie *starensis*. Eine große Suite besitze ich von der Stara Planina, andere kleinen von Sofia, vom Vitsocha-Gebirge, vom Rhilo Dagh und die östlichsten von Klissura im Balkan. Es ist diese die schmalste, schlankste aller *intricatus*-Rassen, dazu auch durchschnittlich die am buntesten gefärbte. Namentlich der Halsschild ist sehr lang, schmal und parallelseitig, die Flügeldecken nach vorn stark verengt. Länge 25—28 mm. Die schmalen ♂♂ sind oft *montenegrinus*-artig skulptiert, da die tertiären Intervalle unterdrückt, während sie bei den breiteren ♀♀ meist vorhanden sind. Die ganze Skulptur ist aber fein und alle Intervalle verhältnismäßig schwach, da auch die primären ziemlich wenig hervortreten. Am unregelmäßigsten sind die Exemplare von Klissura skulptiert, da die sekundären und tertiären Intervalle oft bloß als verworrene Körnerreihen vorhanden sind. Sehr schön und intensiv ist die Färbung dieser Tiere in gut gereinigtem Zustande, was ich immer voraussetze. Sie schimmern wirklich in allen Farben stellenweise blau, violett und grün durcheinander, je nachdem man sie hält.

Nordöstlich davon lebt die von Lapouge als *eurynotus* bezeichnete rumänische *intricatus*-Rasse, die ich aus einer Reihe Lokalitäten besitze, besonders schöne Tiere in größerer Zahl aus Comana in der südlichen Walachai, woher auch die von Lapouge beschriebenen Typen stammen. Diese Form erreicht im weiblichen Geschlechte ebenfalls die stattliche Länge von 32 bis 35 mm, ist dazu sehr flach und breit. Besonders charakteristisch ist der sehr breite und kurze Halsschild, und zwar auch bei den ♂♂. Derselbe ist breiter als lang. Skulptur im ganzen ziemlich übereinstimmend, im Verhältnis zur Größe der Tiere eher schwach. Ziemlich kräftige primäre Tuberkeln und dazwischen in grobe isolierte Körner aufgelöste Sekundär- und Tertiärintervalle, die tertiären oft bedeutend schwächer als die sekundären. Sehr auffallend ist die prachtvolle intensive veilchenblaue Färbung dieser Tiere auf der ganzen Oberseite, namentlich bei den Stücken aus der Walachei. Diejenigen aus der Moldau sind meistens auf der Scheibe etwas düsterer und mehr nur an den Seiten lebhaft gefärbt.

Die *intricati* der Bukowina kommen dieser Form sehr nahe, scheinen aber meistens etwas kleiner zu sein, wenigstens alle in meiner Sammlung befindlichen.

Es kommen nun die südlichsten *intricatus*-Formen der Balkanhalbinsel, nämlich die griechischen. Die von Kolbe als *Borni* bezeichnete Form einer bestimmten Lokalität des Taygetos-Gebirgszuges ist wirklich eine deutliche Zwischenform zwischen *Adonis* und *Merlini*,

sowohl in der Färbung als auch in der Skulptur, ganz besonders ausgeprägt das große ♀ (36 mm) mit seinem rotgoldenen Rand des Thorax und ebensolchen Schultern, während letztere beim ♂ schwarz sind. Die Skulptur ist regelmäßiger gestreift, fast wie bei *Adonis*, nicht so zerhackt wie bei *Merlini*. Die Größe ist ungefähr diejenige des *Merlini*. Meine größten *Merlini* messen 38 mm, meine größten *Adonis* 42 mm.

Und nun geht es hinüber nach Unteritalien, von wo ich seit meiner Beschreibung des *Leonii* noch weiteres interessantes Material erhalten habe.

Da ist zunächst eine von Paganetti erhaltene Form vom Monte Pagano bei Castel di Sangro im Massiv der Molise, die ich zunächst zu *Leonii* stellte und als Unterrasse derselben betrachtete. Nun finde ich mich doch veranlaßt, dieselbe als *molisensis* zu bezeichnen, da sie eine Extrabenennung sehr wohl verdient. Sie ist in sehr auffallender Weise viel kürzer und breiter gebaut als *Leonii*. Die Flügeldecken sind sehr stark gerundet erweitert und viel flacher, der Thorax ebenfalls viel breiter, kürzer und flacher, die Skulptur noch egalere als bei *Leonii*. Alle Intervalle sind ganz gleich stark ausgebildet und die primären zwar kettenförmig unterbrochen, aber durchaus nicht hervortretend. Auch die Färbung ist ganz verschieden von derjenigen des *Leonii*. Alle meine Exemplare sind blauschwarz mit hell violetter Thorax und Rand der Flügeldecken. (*Leonii* ist blau, blaugrün oder sogar grün, sehr selten mehr violett.)

Diese nördlichste der süditalienischen *intricatus*-Rassen verdient absolut einen eigenen Namen; sie steht den griechischen Formen, *Adonis* und jedenfalls dem mir nicht bekannten *Krüperi* noch bedeutend näher als *Leonii*.

So viel ich mich erinnere, gehört auch die von Paganetti am Monte Gargano erbeutete Form dieser Rasse an. Ich hatte in einer Reisebeschreibung gelesen, daß er dort *intricatus* gefangen habe, der damals noch nicht mit *Lefeburei* zusammengezogen war. Da ich darüber sehr erstaunt war, weil *intricatus* sonst in Mittelitalien gar nicht vorkommt, sondern nur im oberitalienischen Alpengebiet, so wünschte ich das Tier zur Einsicht zu erhalten vom Wiener Hofmuseum und fand, daß es eine *Lefeburei*-Form sei, und zwar meinen *Leonii* am nächsten stehend. Ich bezeichnete deshalb das Tier als *Leonii*, weil ich diese Form damals noch nicht von demselben trennte.

Nun kommt südlich davon im Silagebirge in Calabrien die von Haury als *silaensis* bezeichnete *intricatus*-Rasse. Ich erhielt von diesem interessanten Tierchen eine schöne Suite seinerzeit durch Guérin, einen Freund von Géhin und Haury. Es sind sicher Cotypen des Haury'schen *silaensis*, ganz auffallend zierliche schlanke Tierchen, die größten 25 mm, die kleinsten 20—22 mm und stammen aus der eigentlichen Sila. Es ist dies eine ganz andere Rasse als die von Paganetti viel weiter südlich im Aspromonte erbeutete kleine Form, die ich seinerzeit ihrer geringen Größe wegen ebenfalls als *silaensis*

bezeichnete, weil ich eben diese beiden Formen auch noch nicht auseinander hielt.

Der eigentliche *silaensis* ist nicht nur kleiner und namentlich viel schlanker, sondern auch viel egalere skulptiert als die Form aus dem Aspromonte-Massiv. Alle Intervalle, primäre, sekundäre, tertiäre sind ganz gleich stark ausgebildet, aber vielfach unterbrochen. Der Halschild ist schmaler und hinter der Mitte viel mehr ausgebuchtet und verengt. Die Färbung ist matt schwarz mit violetter Thorax und dunkel bläulichen Rand der Flügeldecken, also im ganzen düster. Das Tier ist nichts anderes als eine ganz kleine, besonders schlanke Ausgabe des sizilianischen *Lefeburei*.

Merkwürdig ist es nun, daß die bedeutend weiter südlich, also gegen Sizilien hin im Aspromonte lebende Rasse, die ich hiermit **aspromontanus** nenne, nicht dem sizilianischen *Lefeburei* näher steht, sondern dem in der Basilicata lebenden *Leonii*, von dem sie doch durch *silaensis* getrennt lebt. Es müssen da geologische Verhältnisse solche Verschiebungen veranlaßt haben. - Von *aspromontanus* besitze ich zirka 60 Exemplare aus 2 Lokalitäten, nämlich Sta. Eufemia und Sta. Cristina. Diese Tiere sind durchschnittlich viel größer als der eigentliche *silaensis* (25—30 mm), viel breiter, viel kräftiger skulptiert. Die Intervalle sind breiter, gewölbter, näher zusammengerückt und weniger häufig eingekerbt. Der Thorax ist viel breiter und weniger herzförmig. Die ganze Oberseite ist viel glänzender und lebhafter gefärbt, der Thorax ganz oder nur an den Seiten, ebenso der Rand der Flügeldecken lebhaft violett, blau, blaugrün und sogar in einem Exemplar grün. Das Tier unterscheidet sich auf den ersten Blick total von *silaensis*.

Wahrscheinlich steht *silaensis* dem Bayardi, den ich nicht kenne, näher, nur schreibt Kolbe, daß letzterer eine große Rasse sei, während *silaensis* im Gegenteil weitaus die kleinste aller *intricatus*-Rassen ist, weil eine Bergform.

Lefeburei auf Sizilien scheint auch lokalitätenweise zu differieren, doch habe ich nur aus den Madonie eine größere Suite. Die wenigen Stücke, die ich aus Palermo selbst erhielt, sehen anders aus; doch kann man bei so variablen Tieren keine Schlüsse ziehen auf einzelne Exemplare hin.

Aus Oberitalien habe ich *intricatus* aus zahlreichen Lokalitäten des Alpenbogens. Gegen die Schweiz hin, z. B. in Varese und am Eingange des Aostatales gibt es sehr große Exemplare, so lang als *gigas*, aber lange nicht so breit und flach wie dieser. Südwärts werden sie allmählich kleiner und gewölbter. Die Skulptur ist meistens sehr egal, *bohemicus*-artig, Färbung fast durchwegs etwas düster im Vergleich zu einzelnen anderen südlichen Rassen. Das südlichste Stück, das ich habe, fing ich in Limone am Nordabhang des Col di Tenda an der Grenze zwischen See- und ligurischen Alpen. In den Apenninen scheint *intricatus* nicht eingedrungen zu sein.

Zahlreiche *intricati* besitze ich aus ganz Frankreich, doch ist keine auffallende Lokalrasse darunter erkennbar, einzig scheinen die südlichen Exemplare, besonders aus den *Alpes maritimes*, breiter und flacher als die nördlicheren.

Von deutschen *intricati* erscheint mir nur der märkische *laticollis* Roeschke, der einigermaßen an *gigas* Heer erinnert, bemerkenswert, d. h. aus der Hauptmasse hervorragend.

In der Schweiz ist *intricatus* fast überall verbreitet, aber fast überall mehr oder weniger selten. Auffallend ist außer dem prächtigen *gigas* und seiner mehr blaugrünlichen Nebenrasse *Siegwarti* im Tessin etwa noch die ebenfalls sehr große, aber im Gegensatz zu *gigas* schlanke und gewölbte Form der Gegend von Schaffhausen. Ziemlich klein sind naturgemäß die Exemplare aus den Alpen, wo die Art, namentlich im Wallis, bis gegen 2000 m emporsteigt. Im Jura ist *intricatus* besonders selten.

Saperda populnea L. ab. Bickhardti nov.

Von Wilh. Sattler (Frankfurt a. M.).

Saperda populnea L. besitzt normal auf jeder Flügeldecke fünf in einer unregelmäßigen Längsreihe stehende gelbe Tomentflecken. Zetterstedt beschrieb eine im Norden vorkommende Aberration, bei der diese Flecken weißlich sind, als var. *salicis* Zett. Im übrigen ist über Aberrationen nichts bekannt.

Von Herrn Prof. O. Böttger, Frankfurt a. M., erhielt ich vor Jahren zwei Exemplare, die er in dem südlich von Frankfurt a. M. gelegenen großherzoglich hessischen Waldgebiet „Mitteldick“ am 30. Mai 1906 gefunden hatte. Diesen beiden Tieren fehlen die Tomentflecken auf den Flügeldecken zum Teil völlig, zum Teil sind sie nur durch einige dichter gestellte Härchen eben angedeutet, und zwar ist bei dem einen Exemplar nur der 3. u. 4. und bei dem anderen Exemplar nur der 4. und 5. Fleck bei Lupenvergrößerung erkennbar. Bei Betrachtung mit bloßem Auge erscheinen die Tiere völlig ungefleckt und deshalb kleinen Exemplaren der *Agapanthia lineatocollis* Don. sehr ähnlich. Im übrigen ist die gelbe Tomentierung auf dem Kopf, Halschild und Schildchen genau so wie bei der Normalform.

Meinem hochgeehrten Freunde Herrn H. Bickhardt zu Ehren sei diese sehr auffällige Aberration: *Bickhardti* genannt.

Saperda populnea* L. ab. *Bickhardti*: *Maculis flavis elytrorum deficientibus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Formen von Carabus intricatus L.
193-200](#)